

August 2019

Am 28.07.2019 war es endlich soweit. Die große Reise, unser sozialer Dienst für Frieden und Versöhnung in Brasilien, ging für Lydia und mich los. Trotz ein paar kleiner Startschwierigkeiten, wie dem Versuch mit dem Visum die elektronische Personenkontrolle am Flughafen zu durchqueren oder in São Paulo bei der Einreise sich erst einmal in die Schlange der Einheimischen zu stellen, sind wir am 29.07. gut in Cuiabá gelandet. Dort wurden wir schon von unseren Vorfreiwilligen, Frederike und Janina, und unserer, zum Glück deutschsprechenden, Mentorin, Elisângela, erwartet. Zu fünft haben wir uns dann auf den Weg nach Rondonópolis gemacht. Damit wir direkt einen Teil von Mato Grosso, dem Bundesstaat in dem Rondonópolis liegt, kennenlernen, haben wir einen Umweg durch die sogenannte „Chapada dos Guimarães“ gemacht. Wir haben uns einen großen Wasserfall angeguckt und waren zum ersten Mal brasilianisch Essen. Abends sind wir dann nach circa 30 Stunden Reisezeit endlich in unserer Gastfamilie angekommen. Lydia und ich wohnen zusammen in einer Gasfamilie. Unsere Gasteltern sind Marilza und Adriano. Die zwei Söhne sind schon ausgezogen.



Im Rahmen unseres Freiwilligendienstes arbeiten wir bei KoBra, der Associação Koblenz Brasil. KoBra hat drei Aufgabenbereiche, die zwei Kinder- und Jugendzentren in den Stadtteilen Alfredo de Castro und Padre Lothar, das Patenschaftsprojekt und die Berufsausbildung für Jugendliche. Unsere Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Pädagogischen Kräfte in den Projekten. In die Zentren kommen Kinder aus sozial benachteiligten Familien im Alter von sieben bis vierzehn Jahren. Die Kinder, die nachmittags Unterricht haben, kommen vormittags und umgekehrt kommen die Kinder mit Vormittagsunterricht nachmittags zu den Projekten. In dem Projekt in Alfredo gibt es ein breites künstlerisches Angebot. Die Kinder beherrschen einen circa 15 Minuten langen Tanz, der immer wieder erweitert wird. Für die Kinder, die nicht tanzen oder basteln möchten, werden Lese- und Schreibübungen oder Spiele angeboten. Die Kinder können sich auch selber mit lesen beschäftigen. Im Zentrum in Padre Lothar kommt jeden Dienstag ein Chorlehrer, der mit den Kindern Lieder einstudiert. Donnerstags kommt eine Flöten- und Klavierlehrerin und Mittwochs werden Spiele gespielt oder die Kinder lernen etwas über die brasilianischen Feiertage, von denen es hier viele gibt. In beiden Zentren können die Kinder jederzeit Hilfe bei den Hausaufgaben bekommen, wenn dies nötig ist.



An unserem ersten Tag haben wir direkt die Kinder aus dem Projekt Alfredo kennengelernt. Diese haben wir im „horto florestal“ getroffen. Es gibt dort einen Wald und einen recht großen Spielplatz. Da viele Kinder noch nie im Wald waren, war es eine spannende Erfahrung für sie einmal durch den Wald zu spazieren und unbekannte Tiere zu entdecken. Obwohl wir die neuen Freiwilligen sind, kamen die Kinder auch zu uns, haben uns umarmt und mit Fragen durchlöchert. Da wir leider noch gar kein Portugiesisch konnten, haben die Vorfreiwilligen für uns hin und her übersetzt.

Am nächsten Tag waren wir in der normalen Projektstelle im Stadtteil Alfredo de Castro. Dort sollten die Kinder einen Fragebogen ausfüllen mit den Sachen, die ihnen im ersten Halbjahr gut gefallen haben und was sie im zweiten Halbjahr gerne machen möchten. An dem Tag hatte ich auch schon mein erstes sprachliches Erfolgserlebnis, als ich einem Kind auf Portugiesisch erklären konnte, was mit der einen Frage gemeint war.

In den ersten Wochen stand für die Kinder immer mal wieder eine besondere Aktivität an. Wir haben mit den Kindern Restaurant gespielt, die Kinder waren die Gäste und wir Mitarbeiter haben die Kellner gespielt. In der zweiten Woche waren wir mit den Kindern im Kino



und haben den Film „Coco“ gesehen. Leider gab es nur salziges Popcorn, aber den Kindern hat es geschmeckt.

Am Anfang unserer Zeit hier wurde die Hausaufgabenhilfe nicht in Anspruch genommen, da die Lehrer über 70 Tage, ohne Erfolg, gestreikt haben. Seitdem die Kinder endlich wieder Unterricht haben gibt es auch immer mal wieder Kinder, die Hilfe benötigen. Einem Kind aus Alfredo habe ich bei seinen Hausaufgaben geholfen. Er ist in der zweiten Klasse und lernt noch das Alphabet. Somit war es auch für mich eine gute Übung die Aussprache des Alphabetes auf Portugiesisch zu lernen. Er sollte alle Buchstaben des Alphabetes in der richtigen Reihenfolge in Kästchen schreiben. Ein paar Buchstaben waren schon vorgegeben. A, E, J, R, Z. Allerdings standen die Buchstaben E, J und R jeweils ein Feld vor ihrem eigentlichen Platz. Das hat das Kind ziemlich verwirrt und mich am Anfang auch, da ich mir dadurch nicht mehr ganz sicher war, ob es in Brasilien das gleiche Alphabet wie in Deutschland gibt. Nachdem ich mich beim Professor, dem Tanz- und Kunstlehrer in Alfredo, vergewissert habe, dass in Brasilien dasselbe Alphabet wie in Deutschland genutzt wird, haben wir die Hausaufgaben richtig lösen können. Häufig wird sich darüber beschwert, dass den Kindern die kognitiven Fähigkeiten fehlen würden, um lesen und schreiben zu lernen, aber teilweise haben die Arbeitsblätter aus der Schule Fehler. Wie sollen die Kinder dann überhaupt die Möglichkeit bekommen ordentlich lesen und schreiben zu lernen?

Unsere Vorfreiwilligen haben uns in der ersten Woche überall mit hingegenommen und uns ein paar Sachen in der Stadt gezeigt. Zusammen mit Paulo, einem Brasilianer, der vor 3 Jahren in meiner Heimatgemeinde sein FSJ gemacht hat und den ich dadurch schon kannte, sind wir zur Exposul gefahren. Die Exposul würde ich als eine Mischung von einer Landwirtschaftsmaschinenausstellung, einer Kirmes, Rodeo, Tiershow und -verkauf und einem Konzert beschreiben. An dem Tag bestand der Eintrittspreis aus Lebensmitteln. Man hat pro Person ein Kilogramm Essen mitgebracht. Das gesammelte Essen wurde dann gespendet. Die Fahrgeschäfte mussten natürlich ausprobiert werden. Wir sind eine Runde Kamikaze gefahren. Es war zwar cool, aber so sicher wie in den Fahrgeschäften auf einer Kirmes in Deutschland habe ich mich nicht gefühlt. Auf der Exposul haben wir Pastel gegessen, das sind gefüllte, frittierte Blätterteigtaschen. Ich fand sie sehr lecker. Vor allem war es eine willkommene Abwechslung zu unserem täglichen Essen, Reis mit Bohnen.



Lydia und ich waren noch ein zweites Mal mit Paulo auf der Exposul. An dem Tag war es viel

voller, da an dem Abend ein bekannter brasilianischer Sänger, Wesley Safadão, auftrat und auch ein Rodeowettkampf stattfand. Das Rodeo haben wir uns teilweise angeguckt. Es war zwar recht interessant anzugucken, aber noch einmal würde ich mir so einen Wettkampf nicht anschauen wollen, da es in meinen Augen Tierquälerei ist und es recht bald langweilig wird. Die Konzertshow war eigentlich ziemlich gut, allerdings kannten wir die Lieder nicht, somit hat es mit dem Mitsingen nicht so gut geklappt. Das wir die Texte nicht verstanden haben war nicht schlecht, da die Lieder hier häufig ziemlich sexistische Inhalte haben.

Nach einer Woche mussten wir uns auch schon von unseren Vorfreiwilligen verabschieden, nochmal ein großes Dankeschön an euch zwei! Ihr habt uns super aufgenommen, uns sehr viel gezeigt und vor allem viel für uns übersetzt, danke dafür!

Von da an auf uns allein gestellt, ging es für uns auch zum ersten Mal zum Projekt Padre Lothar. Da das Projekt erst im April wieder geöffnet wurde waren unsere Vorfreiwilligen nicht dort. Somit war

es für die meisten Kinder eine neue Situation, dass plötzlich zwei Leute aus Deutschland vor ihnen stehen, die kein Portugiesisch können. Schon die Begrüßung fiel anders aus. Die Kinder aus Alfredo kamen von Anfang an auf uns zu und haben uns umarmt, die Kinder aus Padre Lothar sind noch etwas auf Abstand geblieben.

Im Projekt Padre Lothar wurde der „dia do estudante“ gefeiert, der Tag der Schüler. Die Kinder wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und haben kleine Wettkampfspiele gegeneinander ausgetragen. Währenddessen habe ich mit Flavia, der Küchenhilfe, den Imbiss vorbereitet. Da es ein Fest war gab es nicht wie sonst Kekse und Saft, sondern HotDogs, Kuchen und selbstgemachte Pralinen. Dazu gab es Fanta oder Guraná. Während dem Vorbereiten haben Flavia und ich uns gegenseitig ein paar Wörter beigebracht. Seitdem werde ich immer mit einem „Hallo“ begrüßt und mit einem „Tschüss“ verabschiedet. Das Essen haben wir in dem einen Raum vorbereitet, während die Kinder in dem anderen Raum ihre Wettkämpfe ausgetragen haben. Der Tisch wurde von Flavia mit sehr viel Hingabe und Perfektion geschmückt. Als die Kinder dann zum Imbiss

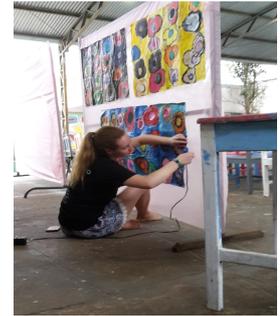


gerufen wurden haben sie sich sehr über das Essen gefreut. Die HotDogs hier sind etwas anders als in Deutschland. Das Brötchen wird mit einer Tomatensauce gefüllt. In der Sauce sind Wurststücke und Maiskörner. Es sieht nicht wie ein gewöhnlicher HotDog aus, schmeckt mir aber sehr gut.

In meinem ersten Monat habe ich nicht nur in den Projekten gearbeitet und zweimal wöchentlich mit Lydia einen Sprachkurs besucht, ich war auch mit Elisângela auf Hausbesuchen. Die Hausbesuche waren teilweise sehr erschreckend. Zu sehen in was für Verhältnissen manche Kinder aufwachsen müssen hat mich sehr nachdenklich gemacht. Durch die Gespräche habe ich auch viel von den Sorgen der Menschen erfahren und auch wie es dazu kam, dass sie in diese Lage geraten sind. Es sind häufig Geschichten, die von Krankheiten und Verlusten geprägt sind.



Ein besonderer Tag für ganz KoBra war am 28.07. der „dia nacional do voluntário“, der Tag der Freiwilligen. Für den Tag haben wir, statt dem wöchentlichen Teamgespräch, am Freitag zuvor den Hof vom Bürogebäude, dem ehemaligen



Zentrum 1, ausgemistet, geputzt und mit Kunstwerken der Kinder geschmückt. Zu dem Tag der Freiwilligen wurden alle Leute eingeladen, die sich in irgendeiner Weise freiwillig bei KoBra engagieren. Zusätzlich kamen die Kinder aus dem Projekt Padre Lothar. Sie haben erst Stücke auf der Flöte vorgespielt und dann ein paar Lieder gesungen. Beim Gesang haben viele Besucher mitgesungen und mitgeklatscht. Danach wurde zusammen gefrühstückt. Es gab viele kleine Snacks. Währenddessen habe



ich viele kurze und längere Gespräche geführt. So langsam wird es immer besser mit dem Verstehen und Reden auf Portugiesisch.

Es ist echt ein seltsames Gefühl jetzt den ersten Monatsbericht fertig zu haben. Ich kann es noch gar nicht ganz realisiere, dass ich inzwischen schon einen Monat in Brasilien lebe. Auf der einen Seite ist die Zeit so schnell vergangen, die ganzen neuen Erlebnisse und Eindrücke haben die Zeit echt rasen lassen. Andererseits habe ich hier schon so viel erlebt und gesehen, dass es sich anfühlt schon viel länger als nur einen Monat hier zu sein.

Ich bin gespannt, was ich im nächsten Monat alles erleben werde und freue mich auf viele spannende Erfahrungen.

Até breve
Rebecca